

Paul – Werner v. der Schulenburg  
Gut Apenburg  
Hinterstrasse 6  
**38486 Apenburg**

Bernburg, den 04.03.2004

**Stand 02.03.2024**

## **Chance Energieerzeugung und Landwirtschaft AgriPV – ein Beispiel aus der Praxis Gut Apenburg**

### **Anrede der anwesenden Celebritäten und Dank für die Einladung:**

Ich wurde gebeten, Ihnen meine persönlichen, praktischen Erfahrungen bei der Entwicklung von drei, bislang noch nicht arbeitenden AgriPhotovoltaik Projekte (fortan AgriPV genannt) unseres Betriebes Gut Apenburg darzulegen. Mein Beitrag sollte auch mit Ratschlägen versehen sein für jene, die sich für eine AgriPV Anlage interessieren oder dabei für Ratschläge offen sind.

### **Damit ich hier lebend wieder heraus komme, sei gesagt, dass keine meiner Feststellungen persönlich gemeint ist!**

Sie haben im letzten Vortrag von Frau Elz gehört, was eine AgriPV Anlage ist und unter welchen Umständen sie nach GAP23 prämienbegünstigt bleibt. **Grundsätzlich sind also 85% der an den Anleger/Betreiber verpachteten Flächen weiter prämienbegünstigt.**

Das ist für die Landeigentümer eine faire Ausgangslage, wie sie sich in den letzten drei Jahren in der EU mühsam entwickelt hat, obwohl das Prinzip der AgriPV seit 1981 in der Literatur nachweisbar ist. (Fraunhofer Institut ISE).

### **Zunächst eine grundsätzliche Anmerkung zum derzeitigen Solarmarkt, zugleich Warnung.**

In meinem Berufsleben (67 Jahre) habe ich schon mehrere **Goldgräberzeiten** erlebt. Gegenüber dem normalen Wirtschaftsleben zeichnen sie sich durch zwei Besonderheiten aus:

- sie verheißen schnelle **Gewinnaussichten** bei geringem Einsatz mit einem zeitlich und materiell nur rar zur Verfügung stehenden Produkt, **wie es das Wesen von Gold ist.**
- **die Akteure** (das sind die 2. Söhne, die Unternehmungslustigen und die Zwielichtigen)

**So ergeht es gerade dem Solarmarkt.** Derzeit birst er geradezu über vor Angeboten. Fast täglich erreichen uns als Landeigentümer smarte Anrufer, die uns **das rare Gold einer Solaranlage verheißen.** Am Telefon und in Erstgesprächen klingt das immer sehr einfach - und verführerisch.

*Auch in den Fachzeitschriften, der Tagespresse und den sozialen Netzwerken tönen die verführerischen Stimmen.(nicht vorgetragen)*

Mir widerfuhr ein solcher Kontakt in grauer AgriPV - Vorzeit am 01.08.2020, also vor 3,5 Jahren, als das Thema „AgriPV“ unsere Höfe, geschweige denn die Öffentlichkeit oder gar die

Politik jenseits von kleinen Versuchsanlagen in Baden - Württemberg noch nicht erreicht hatte. (ISE Fraunhofer Institut)

Es war der richtige Augenblick. Unser seit 30 Jahren bestehende, nach ökologischen Richtlinien wirtschaftende Naturland - Betrieb mit 4 weiteren Partnerbetrieben von insgesamt 750 ha hatte in seiner Entwicklung gerade einen Punkt erreicht, an dem wir nach einem neuen Geschäftsfeld Ausschau hielten, um uns zu erweitern – behutsam, wie es sich gehört.

Wir hatten mit großem Einsatz unseres Betriebsleiters Peter Warlich (**Vielen von Ihnen als überzeugender Naturlandenthusiast bekannt**)

- den Ökolandbau verstanden,
- die Fleischrinderherde im Griff,
- unseren Markt für Saatgutvermehrung ausgeweitet und
- gerade eine von der Landesregierung Sachsen Anhalt geförderte Getreideanlage (*für Reinigung, Trocknung und Lagerung von Getreide*) erfolgreich in Betrieb genommen.

So erregte der besagte Anruf einer Firma aus Sachsen - Anhalt mit Erfahrungen aus den USA, UK und den NL mein Interesse. Einen Monat später traf ich mich mit dem Initiator und einigen Mitarbeitern. Wir schlossen bald einen Vorvertrag in der **optimistischen Hoffnung, dass ich recht bald ein Ökostromwirt sein werde.**

**Bislang hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt.**

Das ist, wie ich mittlerweile weiß, in **Deutschland üblich und somit marktgerecht.** Hingegen dauern Projekte unserer Art in den USA und Canada ca.13 Monate, in England ist das Leitungsnetz erst wieder 2030 aufnahmebereit, in den NL geht es etwas schneller als in Deutschland. Bis unsere Projekte alle mit Volllast laufen werden vermutlich ca. 7 Jahre vergehen.

Ich unterteile meine Ausführungen nach den Regeln meines Vaters in drei Abschnitte.

**Rückwärts**

**Vorwärts,**

**Prost.**

Ich verwandle das aber für unser Thema heute in den Dreitack

**Anleger** (von Kapital),

**Anliegen** (Genehmigungen einholen)

**Anlagen** (Auswahl der Technik)

## **1. Zunächst zum Anleger**

**Wie soll man mit den Anlegern, also den Verkündern des Goldrausches, umgehen?**

Sie alle locken mit folgenden Elementen:

- Erfahrung auf dem Gebiet Bau von Solarparks
- Internationalität

- Zahl der Mitarbeiter
- Zahl der Projekte
- erzeugte Strommenge
- sehr eindrucksvollen Bildern und Broschüren bzw. Websites
- Förderung der ökologischen Vielfalt

und bieten einen den normalen Deckungsbetrag einer landwirtschaftlichen Fläche um ein mehrfaches übersteigende Pacht an.

**Das klingt alles sehr verführerisch.**

**Ratschlag von mir: Ruhig bleiben. Sie als Landeigentümer sind in einer starken Position**

- Lassen Sie sich von besagten Zahlen und Aussagen nicht beeindrucken. Immerhin fällen Sie mit einem Solarpark auf Ihren Flächen eine betriebliche Entscheidung für die nächsten 25 – 40 Jahre.
- schalten Sie sehr früh Ihren Steuerberater und einen Fachanwalt ein, denn während der Laufzeit findet sicher ein Erb – oder Schenkungsakt statt. Zudem muss gesichert sein, dass die Flächen auch nach Abbau der Solarparks praktisch und steuerlich **weiter landwirtschaftliches Betriebsvermögen** sind.
- klären Sie, was passiert, wenn der technische Fortschritt den Solarpark in z.B. 15 Jahren obsolet macht?
- werden Sie nicht habgierig. Freuen Sie sich, wenn Sie von Ihrem Acker fortan ein Mehrfaches an Erlösen erzielen als vorher.

**Verlangen Sie vom Anleger,**

- dass der Akquisiteur auch das Projekt macht und immer für Sie ansprechbar ist, denn angesichts des Personalmangels kann der Posten des Projektleiters schon mal der Job eines Berufsanfängers sein.
- dass Sie sich Projekte des Anlegers und deren gesicherte Ergebnisse ansehen und mit den Landeigentümern vor Abschluss eines Pachtvertrages reden können. *(seien Sie kritisch, wenn Referenzobjekte nicht zur Verfügung stehen)*
- dass Sie nach Inbetriebnahme der Anlage **die freien Flächen also 85% weiter bewirtschaften können**, notfalls über den Weg einer symbolischen Rückpacht,
- dass keine Maßnahme des Anlegers zulässig ist, die bei der gewählten Anlage jemals mehr als 15% der als landwirtschaftlicher Block ausgewiesenen Fläche beansprucht.
- die Pacht in zwei Teile zu splitten: einen relativ niedrigen Festbetrag pro Hektar und eine von Strommenge und Verkaufspreis abhängige Beteiligung am Umsatz – nicht am Gewinn.
- eine Beteiligung als Mitunternehmer im niedrigen einstelligen Prozentbereich an der Betreibergesellschaft zum Selbstkostenpreis des Anlegers.
- klare Regelungen mit Blick auf Steuern (die Einkunftsart, Umsatzsteuer, Grundsteuer etc.)
- Vorrang der örtlichen Handwerker

## 2. Dann das Anliegen (Genehmigungen einholen)

Damit meine ich nun **das Anliegen eines Investors**, also Anlegers, zusammen mit Ihnen als dem Landbesitzern die Genehmigungen für den Bau AgriSolar Park einzuholen. **Das wäre dann „Vorwärts“.**

Dabei stößt man in Räten und Ämtern auf einen vielstimmigen Chor, dessen Einzelstimmen selbst gut ausgebildet sein mögen, die es aber mangels eines mit Kompetenz ausgestatteten Dirigenten nie zu einem harmonischen Auftritt bringen können. So haben z.B. widerstreitende Interessen von Ländern, Ministerien, Parteien und Verbänden – alle nicht von Renditen getrieben - es zunächst nicht vermocht, ein einheitliches Konzept für die Produktion von Solarstrom auf landwirtschaftlichen Flächen bei gleichzeitiger landwirtschaftlicher Nutzung zu schaffen. Das hat zu strukturellen Verzögerungen geführt. ist aber jetzt endlich gelöst.

Auch sollte man den **Widerstand der Öffentlichkeit** nicht unterschätzen, der sich im kommunalen Raum aufbaut und in den Gemeinderäten offenbart. Denn das Thema war zunächst ein eindeutiges Privileg der Landeigentümer, besonders dann, wenn sie zusammenhängende Flächen von mindestens 10 ha zur Verfügung haben.

*Objektiv gesehen, ist ja auch die „Verglasung“ von 10 ha, an falscher Stelle gebaut, durchaus ein tiefer Eingriff in die Landschaft, gegen den sich Widerstand formiert. Aber lässt sich so die Energiewende organisieren, wenn wir steigenden Energiebedarf beanspruchen? (nicht vorgetragen)*

### Was habe ich in dieser Phase seit drei Jahren gelernt?

**Das Projekt geht durch vier Flaschenhälse.** Zumeist sind die Gründe für Verzögerungen von außen nicht erkennbar.

- a. **Flaschenhals 1:** der Netzbetreiber
  - i. scheinbar nur geringes Interesse an Projekten dieser Art
  - ii. Verzögerungen nicht durchschaubar, aber immer mit öffentlichen Bestimmungen gerechtfertigt.
- b. **Flaschenhals 2:** Gemeinderäte
  - i. Dekarbonisierung ist grundsätzlich nicht entscheidungsrelevant
  - ii. kaum Sinn für Zeitdruck des Anlegers
  - iii. Grundlagen für Entscheidungen oft sachfremd (z. B. Leitfaden je Gemeinde)
  - iv. Nutzen ziehen ohne Gegenleistung.
- c. **Flaschenhals 3:** Verbände, Behörden, lokale Vertretungen
  - i. Einwände stärker als Zustimmung.
    1. bei WKA: bedrohte Arten.
    2. bei AgriPV: vernichtet fruchtbaren Boden
  - ii. Umweltschutz beansprucht ein Übermaß von Berücksichtigung
  - iii. Umgebung (Spaziergänger, Jogger etc.)

iv. Tierschutz (plötzlich Sorge um eine Tierart, die es die Fülle gibt oder die noch nie da war.)

d. **Flaschenhals 4:** ferne Spezialisten:

- i. EU, BMFL, BMU,
- ii. Parteien (Klientelpolitik)
- iii. Landwirtschaftsverbände
- iv. Umweltverbände
- v. Universitäten
- vi. Finanzverwaltungen

**Mein Eindruck:** Es ist zu begrüßen, dass wir Bürger heute ein umfassendes Recht auf die Gestaltung unseres Umfeldes haben. Dies wird bei uns in vorbildlicher Weise gefördert, hat sich aber leider in eine **schier unentwirrbare „Demobürokratie“ entwickelt.**

So müssen wir feststellen, dass wir es in den Genehmigungsverfahren zu einem Übermaß, einem geradezu lähmenden Arbeitsaufwand haben kommen lassen. Der Befriedigung der Träger öffentlicher Belange wird ein sehr hoher Einfluss eingeräumt. Man könnte das ganz sicher vereinfachen z.B. etliche Themen in den Ämtern bündeln und terminliche Endpunkte setzen. So aber entsteht der subjektive Eindruck einer **„wohlorганиerten Trägheit zur Erhaltung von Arbeitsplätzen“.** Oft fehlt es unter Verweis auf „die da oben“ an Bereitschaft zu schnellen Entscheidungen. Es fehlt überall dort, wo man mit uns als Antragsteller befasst ist, am Prinzip **des „Führens durch Delegation von Verantwortung“.** Aber das macht einen kompletten Kulturwechsel „von denen da oben“ notwendig. Das hier weiter auszuführen, führt zu weit.

### 3. Anlagen (Auswahl der Technik)

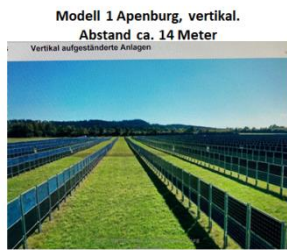
**So komme ich zum 3. Teil, der Auswahl der Anlagen, es wäre jetzt das „Prost“.**

Wir arbeiten seit 3,5 Jahren an drei Projekten auf insgesamt 70 ha (40 ha, 20 ha, 10) in drei unterschiedlichen Gemarkungen unseres Betriebes.

#### **Es gibt grundsätzlich mehrere Technologien**

- hoch aufgeständert bis Höhe Mähdrescher, z.B. auch für Großtierhaltung
- Sonderformen im Weinbau und Floating
- Vertikal errichtete bifaziale Module, Modell 1
- horizontal nachgeführte Anlagen, Modell 2





### unser Ziel:

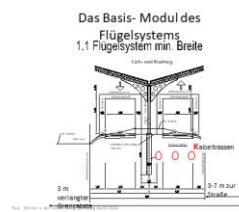
relativ flache Anlagen, bis 14 m Abstand mit Sichtschutz

- a. N-S Modulreihen
- b. O-W Trackingsystem
- c. Sonne folgen, bei Bearbeitung hoch stellen

**Aber es gibt weitere kreative Möglichkeiten**, die uns im Verlauf der Projektentwicklung begegnet sind. Eine davon wollte ich Ihnen heute vortragen: **Die Revitalisierung von ehemaligen Bahnstrecken der Reichsbahn und deren Umbau zu Fahrradwegen bei gleichzeitiger Erzeugung und Vertrieb von Solarstrom sowie weitere Visionen.**

Der Gründer und Hauptgesellschafter dieses Start-up 22.trainpath GmbH ist heute hier und wird jetzt kurz dieses Projekt vortragen, das auch unsere Gemarkungen berührt.

**Herr Vorschulze:** darf ich Sie bitten.



etc.

Nach dem Vortrag von Herrn Vorschulze:

### Ich will mit drei Schlussfolgerungen schließen.

1. Ich habe **die Akteure** mehrerer Unternehmen gefragt, wo sie die drei größten Hindernisse für die Aufstellung von Solaranlagen sehen.

Im Ergebnis – freundlich formuliert – ergibt das folgende Reihenfolge:

- **Netzbetreiber** (gehen sehr restriktiv mit dezentralen Projekten um)
- **Lokale Organe** (Beschlüsse zu bekommen dauert zu lange)
- **Lieferanten** (Lieferzeiten sind lang, sind erst zu beauftragen, wenn Baugenehmigung vorliegt)

### Es sind unproblematisch:

- **Geldgeber**
- **Abnehmer des Stroms**
- **Landwirt**

2. **Welchen Ratschlag** kann ich Ihnen als Landwirte geben, wenn Sie die Absicht haben, auf Ihrem Betrieb eine AgriPV Anlage zu errichten?

- Landbesitzer finden, die sich schon lange kennen
- Abfrage beim Netzbetreiber stellen (informell)
- Gemeinderat informieren und Aufstellungsbeschluss auf Vorrat
- **Danach erst Investor und den Projektleiter suchen**
- Teilhabe anbieten
- Wirtschaftlichkeit betonen (kein Sozialprojekt)
- Vorteil für Bewohner ansprechen, nicht versprechen
  - Gemeindeabgabe kommt ohne Gegenleistung
  - billigen Strom organisieren
  - Tankstellen mit vorteilhaftem Strom
  - Großhandelspreise anbieten für Module der eigenen Dachanlage

3. **Summierend** ende ich, trotz des großen Zeitbedarfs und Arbeitsaufwandes, den die Projekte von Ihnen fordern, mit einem sehr positiven Ausblick:

Ein Agrosolarpark ist ein Gewinn für Viele

- a. **Landwirt:** Neues Geschäftsfeld
- b. **Gemeinde:** Gewerbesteuer
- c. **Bürger:** Zuwendungen für gemeinnützige Projekte und Aufträge
- d. **Umwelt:** Verbesserung der Biodiversität

**Facit:**

**Es gibt gute Gründe, sich als Öko Landwirt um den Bau von AgriPV Anlagen im eigenen Betrieb zu kümmern! Sie werden die Mühe der Ebene etlicher Jahre lohnen.**

Noch Fragen?  
[pwschulenburg@t-online.de](mailto:pwschulenburg@t-online.de)



02.09.2024

Pod - Wissen in der Schubeburg,  
Kerling 04.09.2024